

practic 2/90, S. 89-90

M. Briese

BASICODE aus Hilversum -aber wie?

Die Beliebtheit von BASICODE in unserem Land lie \ddot{u} nat \ddot{u} rllich schnell den Wunsch nach dem Empfang von BASICODE-Sendungen aus dem Ursprungsland Niederlande aufkommen. Radio Hilversum sendet w \ddot{a} hentlich zweimal auf 1008 LHz im Rahmen seiner Computersendung BASICODE Programme aus, einmal montags um 21.30 Uhr und mittwochs um 17.40 Uhr. Nun wird jeder, der einmal versucht hat, in einem Siedlungsgebiet Mittelwellensendungen auf den h \ddot{a} heren Frequenzen zu empfangen, feststellen, da \ddot{u} dies selbst mit einem guten Empfänger nicht immer st \ddot{a} rfungsfrei m \ddot{a} glich ist. Besonders innerhalb von Stahlbetongeb \ddot{a} uden ist der Mittelwellenempfang mit der im Empf \ddot{a} nger eingebauten Ferritantennen nur sehr eingeschr \ddot{a} nkt m \ddot{a} glich. Dazu kommen starke „St \ddot{a} rnebel“ von der Stra \ddot{u} e, die Funkst \ddot{a} rungen der Stra \ddot{u} enbahn, schlecht entst \ddot{a} hrte Kraftfahrzeuge, St \ddot{a} rqellen innerhalb des Geb \ddot{a} udes wie die Vorschaltger \ddot{a} te von Leuchtstofflampen, Haushaltger \ddot{a} te mit Elektromotoren usw. usw.

Eine Au \ddot{a} enantenne mu \ddot{a} her! Was sagt der HF-Techniker dazu? M \ddot{a} glichst hoch, m \ddot{a} glichst frei und lang mu \ddot{a} sie sein. Diesem Anspruch entsprechen die Gemeinschaftsantennenanlagen keinesfalls.

Dem Anspruch an st \ddot{a} rfungsfreien Empfang gen \ddot{u} gen eigentlich nur Hochantennen, hier ist die sogenannte L-Antenne die h \ddot{a} ufigste Bauform. Dazu wird ein 15 bis 30 m langes St \ddot{a} ck Antennenlitze (kein Volldraht, er ist mechanisch nicht flexibel genug gegen Windeinfl \ddot{u} ssen und Temperaturschwankungen) isoliert zwischen zwei Punkten aufgeh \ddot{a} ngt. An einem Ende schlie \ddot{u} t man die Ableitung zum Empf \ddot{a} nger an, der selbstverst \ddot{a} ndlich gut geerdet sein sollte (Verbindung zum Hausinstallationssystem, z B. Heizk \ddot{a} hrper). Erst beides, gute Antenne und gute Erde gew \ddot{a} hrleisten st \ddot{a} rfungsfreien Empfang.

Wer hier noch weitergehen will, kann sich eine einfache Anpassung zwischen Antenne und Empfänger installieren, um Antenne und Empfänger optimal aufeinander abstimmen zu k \ddot{a} nnen. Solche Anpassungen sind detailliert in (1) zu finden, dort findet der experimentierfreudige Amateur auch andere Antennen mit verbesserter Richtwirkung.

Die beschriebene Langdraht-Antenne ist nat \ddot{u} rllich nur eine L \ddot{u} sung f \ddot{u} r den, der \ddot{a} ber gen \ddot{u} gend Platz bzw. eine Genehmigung des Vermieters zum Errichten einer Hochantennen-Anlage verf \ddot{u} gt. Oft genug mu \ddot{a} hier ein einfacher Draht, der z.B. auch als „Spule“, aus mehreren, experimentell zu ermittelnden, Windungen an der Au \ddot{a} enseite des Fensters anzubringen ist, gen \ddot{u} gen. Eine solche Behelfsantenne wirkt in engem Zusammenspiel mit einer sorgf \ddot{a} ltigen Empf \ddot{a} ngererderung Wunder.

Weiter sei erw \ddot{a} hnt, da \ddot{u} die Tageszeit beim Weitempfang eine gro \ddot{u} e Rolle spielt. Tags \ddot{a} ber ist der oben erw \ddot{a} hnte St \ddot{a} rnebel erheblich gr \ddot{a} er als in den Abendstunden. Gerade die Mittwochsendung f \ddot{a} llt genau in die Zeit des Berufsverkehrs. Weiter sind die Ausbreitungsbedingungen der Funkwelten abends und nachts durch physikalische Gesetzm \ddot{a} igkeiten weit besser als am Tage. Ebenso gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Jahreszeiten. Der Sender Hilversum ist abends wesentlich einfacher in stabiler Qualit \ddot{a} t zu empfangen.

Prinzipiell ist jeder Mittelwellenempf \ddot{a} nger f \ddot{u} r unser Vorhaben geeignet, sofern er \ddot{a} ber einen

Überspielanschlüsse verfügt. Besonders gut ist der Berater, der einen speziell für den komfortablen Empfang der AM-Bereiche ausgelegten Empfänger sein eigen nennt. So kommen die guten alten Röhrenradios, die sowjetischen Empfänger der Reihen Sokol, VEF und der noch im Handel befindliche Salut zu neuen Ehren. Aber auch die sogenannten Weltempfänger wie die der Firma Grundig (Satellit) oder Sony sind hier besonders geeignet, ebenso wie alle Empfänger mit dem AM-Empfängerschaltkreis A 244 bzw. TDA 440.

Beim Autor hat sich eine Kombination von einfacher »Langdraht-Antenne«, auf einem Balkon ausgespannt, einem Sokol 308, der wegen der möglichen Störinflüsse aus dem Netz batteriebetrieben ist, mit einer Erdung an der Zentralheizung (prüfen, ob die Heizung tatsächlich geerdet ist, oft werden heute die Rohre in Neubauten in Glas ausgeführt) ausgezeichnet bewährt.

Die NF wird hinter dem Demodulator über einen Auskoppelkondensator von 1 nF ausgekoppelt und über ein Diodenkabel einem einfachen Monorecorder mit Handaussteuerung zugeführt.

Warum Handaussteuerung? Nun, die üblichen Aussteuerungsautomatik pegeln sich beim Vortönen des Programms ein und sind anschließend nicht in der Lage, das NF-Gemisch des Computerprogramms an der oberen Aussteuerungsgrenze zu halten. Dies hängt mit den Regelzeitkonstanten der Automaten zusammen. Günstiger ist es deshalb, den Aufzeichnungspegel manuell immer nahe der Übersteuerungsgrenze zu halten.

Weitere Zusatzeinrichtungen wie Preselektoren, abstimmbare ZF-Bandbreitenregelungen (Q-Multiplier), Hörregelungen und NF-Filter sind ebenfalls denkbar und sicher zukünftig verstärkt in der Zeitschrift FUNKAMATEUR, die sich in der DDR dem sogenannten BC-DX, dem Rundfunk-Weitempfang, widmet, zu finden.

M. Bries

Literatur:

(1) Rothammel, K.: Antennenbuch, 10. Auflage, MV der DDR, S. 536 ff.

From:

<https://hc-ddr.hucki.net/wiki/> - Homecomputer DDR

Permanent link:

<https://hc-ddr.hucki.net/wiki/doku.php/z1013/literatur/practic-90-2-2?rev=1280309939>

Last update: **2010/07/27 22:00**

